

Nimm du ihn! Männer in Not

Boulevardkomödie
in drei Akten
von Ken Whitaker

© 2021 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nicht genehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nicht genehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nicht gemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzende Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Aufführungen ohne Genehmigung verstoßen gegen das Urheberrecht

Inhalt

Wenn man von einem fanatischen Faible wie zum Beispiel für Briefmarken oder Meerschweinchen mal absieht, hält keine Leidenschaft ewig. Das gilt insbesondere auch für die Leidenschaft in der Ehe. Dieses traurige Schicksal teilen auch Jennifer und Janice, Freundinnen seit Jugendtagen. Verheiratet sind sie ausgerechnet mit zwei zeitlich etwas fortgeschritteneren Männern, deren Freundschaft ebenfalls bis in den Kindergarten zurückreicht. Diese Ausgangslage, meinen die Damen, erleichtert es, einen Ausweg aus der eingangs genannten Misere zu finden - indem sie eine Art diskreten, aber streng eingegrenzten Partner-Austausch in die Wege leiten. Allerdings ohne das Wissen ihrer Männer, was ihr Vorgehen von schnödem Swingertum unterscheidet. Wie ein so kompliziertes Verfahren überhaupt möglich ist, zeigt das vorliegende Stück, das allerdings, wie sich schnell herausstellt, als Blaupause für eigene Initiativen gänzlich ungeeignet ist.

© Kopieren dieses Textes ist verboten

Personen

(3 weibliche und 3 männliche Darsteller)

Charles . ca. 50-60 Jahre alt, Jennifers Gemahl, Earl und Mitglied des House of Lords
Reginald.... ca. 50-60 Jahre alt, Janice' Gemahl, Finanzberater
Gerry ca.20-30 Jahre alt, Pamelas Freund
Jennifer ca. 50-60 Jahre alt, Sir Charles' Ehefrau
Janice ca. 50-60 Jahre alt, Reginalds Ehefrau
Pamela ca.20-30 Jahre alt, Jennifers Hausangestellte

Spielzeit ca. 105 Minuten

Bühnenbild

Kleiner Salon im Londoner Domizil von Lady Jennifer und Lord Charles mit drei Türen (zum Korridor, zur Küche und zu den Schlafgemächern) und beliebiger Möblierung (u. a. mit einem Chaiselongue, einer Standuhr und einem Sideboard samt CD-Player.

Nimm du ihn! Männer in Not

Boulevardkomödie in drei Akten von Ken Whitaker

Stichworte der einzelnen Rollen

Personen	1. Akt	2. Akt	3. Akt		Gesamt
Jennifer	103	83	86		272
Charles	64	122	48		234
Janice	63	62	65		190
Pamela	70	56	45		171
Gerry	18	16	52		86
Reginald	0	10	32		42

1. Akt

1. Auftritt

Pamela, Gerry, Charles, Jennifer

Pamela „wischt“ mit einem Riesenwedel den Staub vom Mobiliar des Salons und singt dabei den neuesten Pop-Song-Hit der BBC; nach einer Weile schellt es ein-, zwei-, dreimal..., bis dass sie sich unwillig anschickt, zur Haustür zu eilen.

Pamela *ins Publikum:* Der erste Idiot heute.

Wenig später kehrt sie im Rückwärtsgang zurück, gefolgt von dem sie bedrängenden Gerry, der versucht, die „Times“ des Earls au Pandas Hintern zu platzieren.

Pamela *hält ihn mit dem Wedel auf Abstand:* Bleib mir vom Leib, du sexistisches Ungeheuer!

Gerry: Du verlangst zu viel von mir, Pamela. Es ist allgemein bekannt, dass Ungeheuer sich nicht beherrschen können.

Pamela: Aber ich kann mich beherrschen.

Gerry *erstaunt:* Ach so?! Das sah gestern Abend aber noch ganz anders aus.

Pamela: Jaaa, in deiner Wohnung.

Gerry: Du meinst in meinem Bett.

Pamela *schiebt ihn von sich:* Das ist doch dasselbe. Aber in diesem Hause gelten andere Gesetze.

Gerry: Welche?

Pamela: Die Gesetze von Anstand und Moral.

Gerry: Scheiß was auf Anstand und Moral! *Reißt sie an sich und küsst sie ausdauernd.*

Pamela *gelingt es schließlich, eine Aussage zu tätigen:* Gerry!!! Nicht doch! Nicht hier! Ich krieg keine Luft.

Gerry: Meinst du, ich? *Setzt zu einem zweiten Kuss an.*

2. Auftritt

Pamela, Gerry, Charles

Charles *tritt ein, geistesabwesend, aber perfekt gestylt für eine Sitzung des „House of Lords“; als er Pamela bemerkt, überrascht:* Oh!

Pamela und Gerry spritzen auseinander.

Charles: Pardon! Ich wollte nicht stören.

Gerry: Es ist Ihnen aber gelungen, Mylord.

Charles: So? *ZU Pamela, auf Gerryweisend:* Wer ist denn das?

Pamela: Ein Freund, Mylord.

Charles: So, so. Und was hat der hier verloren, wenn ich fragen darf?

Gerry *bevor Pamela antworten kann:* Sie hat mich geküsst.

Charles: Das hab ich gesehen. *Streng zu Pamela:* Und das in meinem Haus!

Gerry: Ein anderes stand uns gerade nicht zur Verfügung.

Charles *zu Pamela:* Was hast du zu deiner Entschuldigung vorzubringen?

Pamela *noch völlig durcheinander:* Ich weiß nicht... Wie soll ich sagen...? *Stockt.*

Gerry: Mylord, wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich sagen, sie ist völlig unschuldig.

Pamela: Jawohl, Mylord. Ich bin völlig unschuldig.

Gerry: Zumindest bis gestern Abend.

Charles *zu Pamela:* Ich wünsche nicht, dass du in meinem Haus fremde Männer empfängst und sie in meiner Gegenwart öffentlich küsst.

Gerry: Einspruch, Mylord!

Charles: Ich hab es doch mit eigenen Augen gesehen!

Gerry: Was Sie aber übersehen haben, ist die Tatsache, dass ich für Pamela nicht fremd bin.

Charles: Aber mir. Das reicht. – Würden deshalb Sie bitte so freundlich sein und mein Haus verlassen?

Gerry: Ungern. Aber Ihnen zuliebe tu ich beinah alles. *Zeigt auf Pamela:* Und ihr zuliebe! *Dreht sich um, will gehen, doch dann fällt ihm ein:* Ach, jetzt hätte ich fast vergessen, warum ich überhaupt gekommen bin. *Hält Charles die „Times“ hin:* Hier, Mylord! Ihre Zeitung.

Charles *zu Pamela:* Du solltest dich nicht dazu hingeben, dich von jedem hergelaufenen Zeitungsboten küssen zu lassen.

Gerry: Ich muss Sie leider schon wieder korrigieren, Mylord. Gelaufen bin ich nicht. Ich habe ein Auto.

Pamela *begeistert zu Charles:* Und was für eins! Einen...! *Nennt Irgend-einen englischen Sportwagen.*

Charles: Sooo? Es erstaunt mich, dass Zeitungsboten heutzutage einen... *Name des Wagens ...fahren, um die „Times“ auszufahren.*

Gerry: Das würde mich auch wundern.

Charles: Aber Sie haben es getan!

Gerry: Nein, Mylord. Ich habe die Zeitung lediglich von Ihrem Postkasten bis zu Ihnen befördert. Und zwar unentgeltlich.

Charles: Pamela, sei bitte so gut und geleite den Herrn zur Haustür! *Zu Gerry:* Und zwar unentgeltlich.

Gerry zu Charles: Okay. Damit wären wir quitt. *Geht mit Pamela zur Tür, dreht sich dort noch einmal um und wünscht:* Auf Wiedersehen, Mylord. *Ab.*

Charles gen Himmel: Herr, verschone mich!

3. Auftritt Charles, Jennifer

Jennifer tritt, noch im Morgenmantel, ein; hat die letzten Worte ihres Mannes gehört: Wehe, du meinst mich, Charles!

Charles: Nein, nein. Natürlich nicht. Es würde mich kränken, wenn du ernsthaft annehmen könntest, dass ich von dir verschont werden möchte.

Jennifer: Liebling, Vorsicht! Du solltest nicht in die Rolle der beleidigten Leberwurst abdriften.

Charles: Tu ich das?

Jennifer: Du warst auf dem besten Wege dazu. Im übrigen möchte ich in aller Bescheidenheit darauf hinweisen, dass du es warst, der heute Morgen von mir verschont werden wollte. Wieder einmal!

Charles: Ich bin mir keiner Schuld bewusst.

Jennifer: Ach, Charles! Das hat nichts mit Schuld zu tun.

Charles: Sondern mit was?

Jennifer: Mit - um es vorsichtig auszudrücken - gebremster Libido.

Charles: Versetz du dich mal in meine Lage!

Jennifer: Und du dich in meine!

Charles: Ich muss gleich... *Schaut nervös auf seine Armbanduhr:* Um Himmels Willen! Ich komm schon zu spät. Die Sitzung beginnt heute bereits um zehn.

Jennifer: Besser, du kommst zu spät als gar nicht.

Charles: Du hast gut reden. Du kennst ja keinen Stress.

Jennifer: Oh doch!

Charles: Das würde mich wundern. Welchen Stress willst du denn für dich reklamieren?

Jennifer: Den mit dir.

Charles entsetzt: Den mit mir?! Was hab ich dir denn angetan?

Jennifer: Nichts. Genau das ist ja das Problem.

Charles: Mein Gott, Schätzchen! Müsst ihr Frauen immer in einer Art Hieroglyphen reden, obwohl die nur geschrieben wurden?

Jennifer *ihn imitierend:* Mein Gott, Liebling! Warum müsst ihr Männer immer so begriffsstutzig sein?

Charles: Ich und begriffsstutzig?! Du vergisst, ich hab meinen Universitätsabschluss mit „summa cum laude“ hingelegt.

Jennifer: Jaaa! In Archäologie!

Charles: Genau. Was hast du daran auszusetzen?

Jennifer: Dass Archäologie sich zu viel mit Mumien beschäftigt und nicht mit dem wahren Leben.

Charles: Ahhh! Verstehe! Das wahre Leben bist zum Beispiel du...?

Jennifer: Zum Beispiel. Und ich habe nicht die Absicht, erst zur Mumie zu werden, damit du dich endlich wieder mit mir beschäftigst.

Charles: Aber das tu ich doch! Gestern Abend zum Beispiel sind wir zusammen ins Theater gegangen, obwohl mir das Steißbein wehtat. Ist das nichts?

Jennifer: Im Theater sind nur die Schauspieler im Einsatz. Vermutlich sogar alle mit Steißbein. Wir gucken nur zu.

Charles: Soll ich erst zum Schauspieler mutieren, damit ich deinen Ansprüchen genüge?

Jennifer: Ich verlange nicht, dass du schauspielerst.

Charles: Sondern?

Jennifer: Dass du endlich mal wieder zur Sache kommst. Ich weiß schon gar nicht mehr, wie sich das anfühlt.

Charles: An welche Sache denkst du da...?

Jennifer *verdreht die Augen:* Alle hier... *Weist ausladend in den Zuschauerraum:* ... wissen Bescheid, nur du stehst auf der Leitung. Man möchte meinen, du bist blöde.

Charles: Zu dieser deiner Vermutung nehme ich jetzt keine Stellung. Ich verweise lediglich noch einmal auf das „Summa cum laude“.

Jennifer *winkt ab:* Ach, lass mich doch mit deinem „Summa cum“ in Ruh! Mir hat das noch nie was genützt. *Rauscht verärgert ab.*

Charles *ins Publikum:* Um ehrlich zu sein, mir hat es auch noch nie was genützt.

4. Auftritt

Charles, Pamela

Pamela *kehrt zurück:* Mylord, ich bitte vielmals um Entschuldigung.

Charles: Wofür willst du dich entschuldigen?

Pamela: Wegen Gerry.

Charles: Für ihn brauchst du dich nicht zu entschuldigen.

Pamela: Ich hatte ihm extra eingetrichtert, mich nicht an meiner Arbeitsstätte zu belästigen.

Charles: Also lieber woanders. Aber nimm es ihm nicht übel. Er wollte mir doch bloß die Zeitung bringen. Aber richte ihm bitte aus, dass ich ab sofort darauf verzichte.

Pamela: Ich verzichte auch darauf. Ab sofort! Zumindest hier in Ihrem Haus.

Charles *versöhnlich:* Sei nicht zu streng mit ihm, Pamela! Im Grunde, so scheint mir, ist er doch ein netter Junge - kräftig gebaut, sogar gutausehend und ein wenig witzig - wenn man nicht allzu empfindlich ist.

Pamela *schwärmerisch:* Ach, Mylord, das ist doch alles nichts im Vergleich zu Ihnen.

Charles: Nun übertreib nicht, Mädchen! Ein alter Knacker wie ich ist nicht mehr kräftig gebaut, sondern höchstens dick. Die Schönheit ist perdu - wenn man jemals daran gelitten haben sollte. Und mit dem Witz ist das so eine Sache. Die jungen Leute verstehen meinen Witz nicht mehr. Die lachen über andere Pointen, über die ich nicht lachen kann.

Pamela: Reden Sie sich nicht klein, Mylord! Für mich sind Sie der tollste Mann auf Erden.

Charles: Aber leider nicht mehr lange.

Pamela *erschrocken:* Sie wollen mir doch nicht etwa wegsterben, Mylord?

Charles: Im Moment noch nicht. Aber ich habe die Zielgerade schon im Blick.

Pamela: Tun Sie mir das nicht an, Mylord! Ich würde vor Schmerz vergehen, wenn Sie abkratzen.

Charles: Das wär nicht nett von dir, mein Kind. Ich hasse Doppelbestattungen.

Pamela: Wenn ich dürfte, wie ich könnte, würde ich lieber was anderes tun, als vor Schmerz zu vergehen.

Charles: Was zum Beispiel?

Pamela: Zum Beispiel um Ihre Hand anhalten.

Charles: Waaas würdest du tun?!

Pamela: Seien Sie mir nicht böse, Mylord! Ich weiß, dass es sich nicht geziemt, dass ein so junges Ding wie ich einen so fortgeschrittenen Herrn, dazu noch einen leibhaftigen Earl, anbetet. Aber ich tu es nun mal. Und ich kann nicht anders. *Weil Charles schweigt:* Nun sagen Sie doch auch endlich mal was, Mylord!

Charles: Tja.... *Stockt:* Um ehrlich zu sein... *Stockt.*

Pamela: Seien Sie ruhig ehrlich, Mylord! Schimpfen Sie, was das Zeug hält! Ich verzeihe Ihnen alles.

Charles: Warum sollte ich schimpfen? Und was sollte ich dir schon verzeihen? Du hast mir doch nichts getan.

Pamela *kämpferisch:* Noch nicht, Mylord! Aber was nicht ist, kann ja noch kommen.

Charles: Ich rate zur Vorsicht, Mädchen. Es könnte großes Unglück über dich hereinbrechen.

Pamela: Ich finde es nicht gut, dass Sie mir drohen, Mylord. Ich mein es doch nur gut mit Ihnen.

Charles: Ich mit dir auch. Deshalb will ich vermeiden, dass du ein Opfer des Jüngsten Gerichts wirst.

Pamela: Sie meinen das Gericht aus der Bibel...?

Charles: Ich spreche von meiner Frau.

Pamela: Machen Sie Ihre Frau nicht jünger als sie ist. Aus meiner Perspektive gehört sie eher dem Ältestenrat an.

Charles: Aus meiner Perspektive gehört sie zum Mittelalter. Sie ist erst fünfzig.

Pamela: Also uralte - aus meiner Perspektive.

Charles: Und wo würdest du mich mit meinen sechzig Jahren einordnen?

Pamela: Sie laufen außer Konkurrenz, Mylord.

Charles: Du meinst, ich stehe in keinem Wettbewerb...?

Pamela: Bei mir nicht.

Charles: Und was ist mit Gerry?

Pamela *winkt ab:* Ach, deer! Der hat jede Menge Konkurrenz.

Charles: Aber er hat gewonnen. Das musst du zugeben. Hättest du ihn sonst geküsst?

Pamela: Er hat mich geküsst.

Charles: Er hat behauptet, du habest ihn geküsst. Übrigens gehören zum Küssen immer zwei.

Pamela: Na gut. Ich gebe zu, ich habe stillgehalten. Zumindest, bis mir die Luft ausgegangen ist. Außerdem, Mylord, muss man in Übung bleiben, sonst hat man es am Ende verlernt.

Charles: Unsinn. Radfahren verlernt man auch nicht, wenn man es einmal kann.

Pamela: Mir ist Radfahren in London viel zu gefährlich. Da bleib ich lieber beim Geküstwerden. Das sollten Sie auch so halten, Mylord.

5. Auftritt

Charles, Pamela, Jennifer

Jennifer tritt, inzwischen angekleidet, ein; sie hat Pamelas letzten Satz noch verstanden: Was soll mein Mann auch so halten?

Charles: Sie meint, ich solle nicht mehr Rad fahren. Und beim Radfahren nicht küssen. Das sei in London zu gefährlich.

Jennifer: Ich hab dich noch nie auf einem Rad gesehen, mein Lieber.

Charles: Du hättest mich mal mit sieben, acht Jahren sehen sollen. Da bin mit meinem Rad ins Bett gegangen.

Jennifer: Ein Glück, dass du diese Angewohnheit nicht beibehalten hast!

Pamela: Ich hätte mir das gern angeguckt, Mylord – Sie mit Ihrem Rädchen im Bettchen.

Jennifer: Du solltest froh sein, dass du das nicht konntest.

Pamela: Warum das?

Jennifer: Weil du jetzt wenigstens 53 Jahre alt wärst.

Pamela entsetzt: Älter als Sie?! – Ein grausamer Gedanke!

Jennifer wechselt pikiert das Thema: Ich wundere mich, dass du immer noch hier bist, Charles.

Charles: Ich mich auch.

Jennifer: Du hast schon vor einer Viertelstunde beklagt, dass du zu spät zu deiner Sitzung kommst.

Charles: Aber du hast mich vor einer Viertelstunde in deiner gewohnt charmanten Art zu beruhigen gewusst – indem du gesagt hast: „Besser du kommst zu spät als gar nicht.“ Ich hoffe, das gilt immer noch.

Jennifer: Im Prinzip ja. Allerdings erwarte ich Besuch.

Charles: Wer ist der Glückliche?

Jennifer: Janice.

Charles *hat es plötzlich eilig*: Oh! Dann will ich nicht länger stören. - Wir sehen uns heute Abend.

Jennifer: Heute Abend erst?

Charles: Du kennst das doch: Debatten in Parlamenten, nehmen nie ein Ende.

Jennifer: Eine fürchterliche Angewohnheit!

Charles: Sie dauern so lange wie ein Gespräch zwischen Freundinnen, wenn es um das Thema Männer geht. Ich hasse das.

Pamela: Das Gespräch zwischen den Freundinnen?

Charles: Da bin ich zum Glück nicht dabei. *Zu beiden Damen*: Ich darf mich verabschieden. Bis dann! *Ab*.

6. Auftritt

Jennifer, Pamela

Jennifer: Mich würde interessieren, wie es dazu kommt, dass Hausangestellte stundenlange Gespräche mit ihren Dienstherrn führen.

Pamela: Vorhin haben die stundenlangen Gespräche noch eine Viertelstunde gedauert.

Jennifer: Selbst eine Viertelstunde ist in diesem Zusammenhang zu lang.

Pamela: Och, ich fand sie ganz aufschlussreich.

Jennifer: Sooo?! Weshalb?

Pamela *stottert*: Weil er..., weil er..., nun ja...

Jennifer: Weil er...?

Pamela: Weil er sich selbst zum Beispiel als alten Knacker bezeichnet hat.

Jennifer: Sieh mal einer an! Manchmal hat er noch lichte Momente.

Pamela: Er hat beklagt, das alte Knacker nicht mehr kräftig gebaut, sondern höchstens dick seien.

Jennifer: Übertreiben hätte er nicht gleich müssen. Es beschreibt ihn in keiner Weise.

Pamela: Und dann meinte er noch, seine Schönheit sei perdu.

Jennifer: Na ja, an allzu viel davon hat er noch nie gelitten.

Pamela: Was ihn am meisten zu stören scheint, ist die Tatsache, dass die jungen Leute von heute seinen Witz nicht mehr verstehen.

Jennifer: So ein Kompliment habe ich lange nicht mehr von ihm gehört.

Pamela *perplex*: Er hat Ihnen damit ein Kompliment gemacht?

Jennifer: Ja. Weil ich seinen Witz auch noch nie verstanden habe.

Pamela *triumphierend*: Aber ich!

Jennifer: Dann musst du älter sein als ich.

Pamela: Meinen Sie?

Jennifer: So alt wie seine vertrottelten Kumpel im House of Lords. Die lachen sich immer kaputt, wenn Charles zu witzeln anfängt.

Es schellt.

Jennifer *nachdem Pamela nicht sofort lossprintet*: Willst du nicht öffnen gehen?

Pamela: Doch, doch, aber ich hab's nicht eilig.

Jennifer: Sonst hast du es immer eilig, zur Tür zu kommen. Vor lauter Neugier.

Pamela: Bei Ihrer Freundin Janice fehlt mir jeglicher Antrieb, neugierig zu sein.

Jennifer: Wieso? Hat sie dir was getan?

Pamela: Nein, aber ich habe das Gefühl, dass sie oft vorhat, jemand anderem was zu tun.

Jennifer: Das ist wer?

Pamela: Das ist Mylord. Sie verschlingt ihn geradezu.

Jennifer: Aber nur mit den Augen...? Oder?

Pamela: Klaro, in ihr Schlabbermaul passt er - Gott sei Dank! - ja nicht rein.

Es schellt mehrmals.

Jennifer: Nun geh endlich! Janice hasst es, warten zu müssen.

Pamela *im Abgehen*: Warum, meinen Sie, lasse ich sie so gerne warten?

Jennifer *schaut ihr kopfschüttelnd nach*: Die Jugend von heute, selbstbewusst, aber leider ein Bisschen dreist.

7. Auftritt

Jennifer, Janice

Janice *fliegt ein und Jennifer an den Hals*: Hallo, meine Liebe! Schön, dich wiederzusehen! Wie geht es dir? *Beäugt sie*: Wie ich sehe, sehr gut.

Jennifer: Das muss daran liegen, dass deine Sehkraft nachlässt. Aber das ist normal in unserem Alter. Eigentlich bräuchten wir eine Brille.

Janice: Da sagst du was. Erst neulich hatte ich den Eindruck, mein guter Reginald, wär schwer dünn geworden.

Jennifer: Und? Ist er es?

Janice: Leider nein. Ich hatte ihn mit einem Laternenpfahl verwechselt.

Jennifer: So weit ist es bei mir noch nicht. Wenn ich zum Beispiel in einem Café sitze und einen Mann anschau, bin ich mir nie sicher, ob er mir ein Lächeln schenkt oder an mir vorbeischießt.

Janice: Mir ist inzwischen egal, ob einer lächelt oder nicht. Ich lächle einfach zurück.

Jennifer: Das wäre mir zu riskant.

Janice: Ich sehe kein Risiko.

Jennifer: Stell dir vor, dein Lächeln erwischt einen potthässlichen, asozialen Typen, der sich daraufhin ermuntert fühlt, dir auf den Pelz zu rücken.

Janice: Kein Problem.

Jennifer: Wie kriegst du einen solchen Albtraum wieder los?

Janice: Ganz einfach: Ich frag ihn ohne Umschweife, ob er mir auf der Stelle dreitausend Euro leihen könne. Für immer natürlich. Du glaubst gar nicht, wie schnell die Herren kalte Füße kriegen.

Jennifer: Und wenn nicht?

Janice: Wenn nicht, wollen die Kandidaten in der Regel wissen, wofür ich die dreitausend brauche. *Kunstpause.*

Jennifer: Nun sag schon! Wozu brauchst du sie - ich meine angeblich?

Janice: Ich sage ihm einfach: „Gleich kommt ein Vertreter der Mafia und will meine Spielschulden eintreiben. Genau dreitausend Euro.“

Jennifer: Und dann?

Janice: Dann erklär ich meinem Bewerber, dass ich dem Mafioso erklären werde, er sei mein Mann, der sich weigere, ihm das Geld auszuzahlen, das ich ihm zuvor gegeben habe.

Jennifer: Darauf fällt doch kein Mann rein.

Janice: Darauf fällt garantiert jeder Mann rein. Nehme ich jedenfalls an.

Jennifer: Mit anderen Worten: Du hast den Trick noch nie angewandt.

Janice: Sagen wir mal so: Ich brauchte ihn noch nie anzuwenden.

8. Auftritt

Jennifer, Janice, Pamela

Pamela *steckt den Kopf durch die Tür:* Wünschen die Damen einen Tee?

Janice: Nein danke. Meinen morgendlichen Tee hatte ich schon.

Pamela: Hatten Sie auch schon Ihren morgendlichen Gin Tonic?

Janice: Eine brillante Idee!

Jennifer *zu Pamela:* Also zweimal Gin Tonic.

Pamela *übertrieben untätigst:* Sehr wohl, die Damen. Wird so gleich angeliefert. *Ihr Kopf verschwindet.*

9. Auftritt

Jennifer, Janice

Janice *in Richtung Tür nickend:* So eine Perle hätte ich auch gern. Die denkt wenigstens mit.

Jennifer: Wenn du möchtest, trete ich sie gern ab.

Janice: Bist du nicht zufrieden mit ihr?

Jennifer: Doch, doch, sehr.

Janice: Das verstehe ich nicht. Dann hast du ja nicht den geringsten Grund, sie zum Teufel zu jagen.

Jennifer: Ich betrachte dich in keiner Weise als Teufel. Nicht einmal als Teufelin. Ich würde sie dir aus freundschaftlicher Verbundenheit geben – sofern sie mitspielt.

Janice: Ich weiß deine Freundschaft sehr zu schätzen, Jennifer. Aber dass sie so grenzenlos ist, dass du mir deine Haushaltsperle abtreten willst... – ich fass es nicht. Ich an deiner Stelle würde dir stattdessen tausendmal lieber meinen Reginald andienen.

Jennifer *entsetzt:* Deinen eigenen Mann?!

Janice: Einen anderen habe ich dir leider nicht anzubieten.

Jennifer: Ich fass es nicht. Aus meiner Sicht ist er der ideale Ehemann. Geradezu ein Musterexemplar.

Janice: Als Ehemann magst du Recht haben. *Stockt.*

Jennifer: Aber?

Janice: Aber wenn du das „Ehe“ weglässt, ist es mit „Mann“ nicht weit her.

Jennifer: Du übertreibst.

Janice: Ha! Ich kann ihn dir ja mal leihweise zur Verfügung stellen.

Jennifer *empört-interessiert:* Janice!!!

Janice: Dann würdest du leidvoll erfahren, dass ich Recht habe.

Jennifer: Das glaub ich jetzt nicht!

Janice *hält ihr die Hand hin:* Wetten, dass!

Jennifer *winkt halbherzig ab:* Ich möchte dir deinen Reginald nicht abspenstig machen. Nicht meiner besten Freundin!

Janice: Das einzige Risiko für dich bestünde darin, dass er auch bei dir versagt. Das würde dich nur in tiefe Depressionen stürzen, weil du an dir und deiner Anziehungskraft auf Männer zu zweifeln anfingst. Was heißt „anfingst“? Es wäre dein endgültiger K. O.

Jennifer: Nach K. O. schaust du mir nicht gerade aus.

Janice *greift sich theatralisch an die Brust:* Wenn du wüsstest, wie `s da drinnen aussieht! - Eine einzige Katastrophe!

Jennifer: Das Reginald als Mann ein Rohrkrepierer ist, mag ich nicht glauben.

Janice: Das glaubt keine Frau. Aber ich weiß es.

Jennifer: Ich hab ihn erst letzte Woche in einer Art erotischem Jagdfieber erlebt.

Janice: Hat er dich etwa angemacht?

Jennifer: Mich nicht.

Janice: Sondern wen?

Jennifer: Eine ganze illustre Runde von unterversorgten Weibern.

Janice: Was du nicht sagst! Da muss mir was entgangen sein.

Jennifer: Kein Wunder. Du warst zur gleichen Zeit äußerst intensiv mit Admiral Cunningham beschäftigt.

Janice: Du meinst auf dem Empfang bei Lady Stanford...?

Jennifer: Richtig.

Janice: Leider muss ich deine Wahrnehmung bezüglich Admiral Cunningham ein wenig korrigieren. Nicht ich war es, der mit ihm äußerst beschäftigt war, sondern er war es mit mir.

Jennifer: Phantastisch! In Anbetracht deiner Lage, gehe ich davon aus, dass er erfolgreich war und dich schnell rumgekriegt hat.

Janice *verächtlich:* Ha! Würdest du dich durch ein stundenlanges Lamento über den desolaten Zustand der britischen Marine rumkriegen lassen?

Jennifer: Kaum - obwohl ich Schiffe mag und gut schwimmen kann.

10. Auftritt

Jennifer, Janice, Pamela

Pamela *kommt mit einem kleinen Tablett und zwei Gläsern Gin Tonic:* Sooo! Da bin ich wieder. *Serviert die Gläser:* Und hier sind die Objekte Ihrer Begierde, meine Damen.

Janice *zu Jennifer, in Richtung Pamela nickend:* Ihr Kommentar beweist, dass sie nicht an der Tür gelauscht hat.

Pamela: Hätte ich das tun sollen?

Janice: Es hätte dich sicher interessiert.

Pamela: Aha! Dann muss es um das männliche Geschlecht gegangen sein.

Janice *zeigt auf Jennifer und sich:* Wenn wir beide uns treffen, reden wir immer über Männer.

Pamela: Wenn ich Mylord richtig verstanden habe, tun Sie das tatsächlich immer.

Janice *zu Jennifer:* Das hört sich so an, als ob dein Charles an der Tür zu lauschen pflegt.

Pamela: Da kann ich Sie beruhigen. Ich weiß aus eigener leidvoller Erfahrung, dass das Thema Frauen ihn nicht interessiert.

Janice *zu Jennifer:* Das klingt so, als ob du das gleiche Problem hast wie ich.

Jennifer *zu Pamela:* Mich würde interessieren, wieso du von „eigener leidvoller Erfahrung“ sprichst, meine Liebe.

Pamela: Nun, ich hatte vor einiger Zeit - es ist noch kein Jahr her - ein Gespräch mit ihm.

Janice *zu Jennifer:* Hast du gehört?: Dein Charles spricht mit dem Personal über sein Liebesleben.

Pamela: Das nicht. Aber sein Interesse am anderen Geschlecht ist verdammt gering.

Jennifer *zu Janice:* Das deckt sich mit meinen Erfahrungen.

Pamela: Und das nur deshalb, weil er Angst vor dem „Jüngsten Gericht“ hat.

Janice *überrascht:* Was?! *Zu Jennifer:* Ist er verrückt geworden? Seit wann hat es dein Mann mit Religion?

Jennifer: Keine Ahnung. Mit mir hat er noch nie über das Jüngste Gericht gesprochen.

Pamela: Das glaub ich gern. Er wird sich hüten.

Janice: Und warum?

Pamela: Weil er nicht will, dass ein großes Unglück über einen hereinbricht.

Janice *zu Jennifer*: Wenn es stimmt, dass er einen derartigen Blödsinn verzapft, muss er total plem-plem geworden sein.

Pamela: Das hab ich nicht behauptet. Das würde ich nie behaupten. Nie!

Janice *belustigt zu Jennifer*: Ist sie nicht putzig? Sie verteidigt deinen Mann wie eine englische Jeanne d`Arc.

Pamela: Der Vergleich hinkt. *Wirft sich in die Brust*: Ich bin Schottin. *Dreht sich um und geht in Richtung Tür; bevor sie den Salon verlässt...*: Ich wünsche Ihnen ein herzliches „Cheerio“, meine Damen! *Ab*.

11. Auftritt Jennifer, Janice

Janice: Das sollten wir uns nicht zweimal sagen lassen. *Ergreift ein Glas und hebt es an*: Cheers, holde Freundin und Kampfgenossin! Auf dass wir unsere Männer endlich wieder in die Gänge schieben!

Jennifer *hebt das zweite Glas*: Cheerio!

Sie trinken.

Jennifer: Apropos „unsere Männer“: Steht dein Angebot noch?

Janice: Hab ich dir ein Angebot gemacht?

Jennifer: Du wolltest mir deinen Reginald vermachen.

Janice: Moment! So ist das nicht! Ich will ihn dir nicht vermachen. Ich will ihn dir nur mal leihen. Probesthalber. Um zu testen, ob überhaupt noch sowas wie Lust und Leidenschaft in ihm steckt.

Jennifer: Das heißt, du gibst mir sowas Ähnliches wie eine Rücknahme-Garantie...?

Janice: Nicht nur das. Ich setze sogar eine Rückgabe-Garantie voraus.

Jennifer: Sie sei dir gewährt. *Hebt die Schwurhand*: Hugh! Ich besteh allerdings auf einer weiteren Garantie.

Janice: Noch eine?

Jennifer: Dass du meinem Charles neue Leidenschaft einhauchst.

Janice: Das war von mir so angedacht. Ich hatte nur den Eindruck, dass du dich nicht traust, deinen Charles einem derartigen Härtetest auszusetzen.

Jennifer: Treibst du es denn immer noch so toll? Ich meine, wie früher.

Janice: Mal sehen...

Jennifer: Was willst du mal sehen?

Janice: Ob dein Charles in der Lage ist, das durchzustehen.

Jennifer: Ich fürchte, nein.

Janice: Was ist der Grund?

Jennifer: Charles ist schließlich kein Vulkanologe. Es fehlt also eine grundlegende Voraussetzung, dir standzuhalten. Ich möchte jedenfalls nicht in seiner Haut stecken.

Janice: Du unterschätzt ihn vielleicht.

Jennifer: Das glaub ich nicht.

Janice: Wieso?

Jennifer: Nun, um ehrlich zu sein, verbringt mein heißgeliebter Gatte mehr Freizeit auf seinem Pferd als auf mir.

Janice: Großer Gott! Ich dachte, er hat das Reiten schon vor Jahren aufgegeben. Weil er es an der Hüfte hat.

Jennifer: Das ist es ja! Bei mir hatte er es zuvor schon am Rücken.

Janice: Großer Gott!

Jennifer: Sag nicht immer „großer Gott“! Ich glaube nicht, dass der es am Rücken hat.

Janice: Puh! Da steht mir ja eine schwere Aufgabe bevor.

Jennifer: Ich beneide dich nicht.

Janice *hebt ihr Glas:* Egal, packen wir `s an! Cheers!

Jennifer: Cheers! *Sie trinken:* Und wie?

Janice: Wie „und wie“?

Jennifer: Wie packen wir `s an?

Janice: Ich hab mir schon was überlegt...

Jennifer: Was hast du dir überlegt? Los, rück raus mit der Sprache!

Janice: Vor Publikum? *Schaut dabei in den Zuschauerraum.*

Jennifer: Du hast Recht. Lieber nicht. *Ins Publikum:* Tut uns leid. Wir ziehen uns zurück zur Beratung unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Aber ich bin sicher, wir sehen uns wieder...

Vorhang